



Nr. 11/2025 | 115. Jahrgang | CHF 10.–

Kavallo

erdemagazin | www.kavallo.ch



**Rutschfeste Böden –
ein Muss**

**Schweizer setzen sich für
Wildpferde ein**

**Pulloverpferde: Wie das Island-
pferd die Welt eroberte**

**Futterrationsierung – Wissen
und Tipps für die Praxis**

**Durch Siebenbürgen
zu Pferd**



14 Wildpferde in der Mongolei
Ein Schweizer Verein engagiert sich.



6 Armeepferde ausbilden
Ein Blick hinter die Kulissen im NPZ in Bern.



30 Latisha Huber im Porträt
Dieses Jahr ist die Rennreiterin so richtig durchgestartet und wird mit Siegen belohnt.

AKTUELL

- 6 Armeepferde in Ausbildung**
Jedes Jahr kauft die Schweizer Armee zwischen 20 und 30 Freiburger und Maultiere ein, die für den Train ausgebildet werden. Um für diese Aufgabe gewappnet zu sein, durchlaufen die Pferde ihre Grundausbildung im Nationalen Pferdezentrum Bern.
- 10 Paul Delb im Gespräch**
Klein, struppig, unterschätzt – so war der Ruf der Islandpferde, als sie in den 1950er-Jahren nach Mitteleuropa kamen. Heute füllen sie Stadien und sind nicht mehr wegzudenken.

BLICKPUNKT

- 14 Das Takhi in der Steppe**
Ein Verein aus der Schweiz koordiniert die Wiedersiedlung der Takhi in den Steppen der Dsungarischen Gobi. Dieses einst freilebende mongolische Urwildpferd war zwischenzeitlich ausgestorben. Reinhard Schnidrig, der Präsident der International Takhi Group (ITG), verrät, weshalb ausgerechnet die Schweiz bei diesem internationalen Projekt die Fäden zieht und welche Herausforderungen die Urwildpferde in ihrer angestammten Umgebung zu überwinden haben.

EPISODEN

- 30 Ambitionierte Rennreiterin**
Latisha Huber war schon immer von Vollblütern und dem Galoppsport fasziniert. Ganz nach dem Motto «Viele Wege führen nach Rom» brauchte es ein paar Umwege, bis sie zur Rennreiterin wurde.
- 10 Thema Prävention**
Ängstlich alles meiden? Sorglos drauflos? Oder lieber je nach Situation genau abwägen, wann und wie viel Vorsicht, Umsicht und Prävention sinnvoll ist – um Einsatz nicht zu verhindern, sondern zu ermöglichen?

Titelbild:

Perspektivenwechsel – mal ein ungewöhnlicher Blickwinkel eines springenden Pferdes.
© Christiane Slawik

Vorschauen mit Bild: blau markiert

Bildquellen auf den jeweiligen Artikelseiten

28

Rumänien vom Lipizzanerrücken aus
Das rumänische Szeklerland in Siebenbürgen ist besonders: Statt Rumänisch wird Ungarisch gesprochen, es gibt Bären und Wölfe sowie kleine Dörfer wie aus dem 19. Jahrhundert.



46

Artgerecht und individuell füttern
Gerade in Offenstall- und Gruppenhaltungen ist das nicht immer ganz einfach. Experten geben Tipps.



54

Bitte ohne Rutschgefahr!
Pferde benötigen zwingend rutschfeste Böden in Boxe und Auslauf, um gesund zu bleiben.



PRAXIS

- 46 Futterration & Stalltechnik**
Pferde bedarfs- und verhaltensgerecht zu füttern, ist keine simple Sache. Am Equiden-Workshop des Schweizer Tierschutzes STS konnten interessierte Pferdehalter erfahren, was es beim Fütterungsmanagement zu beachten gibt, und es wurden Tipps für ein entspanntes Fressen verraten und wie die Fütterung im Offenstall organisiert werden kann.

PRAXIS

- 54 Rutschfeste Böden**
Warum ist ein guter Untergrund für Pferde nicht nur im Training wichtig, sondern auch in der Boxe beziehungsweise im Auslauf? Allein, wenn ein Pferd aufstehen will, ist dies mit einem komplexen Bewegungsablauf verbunden. Ist der Boden rutschig oder lose, dann ist die Herausforderung an die Kraft und Koordination noch viel grösser.

IN DIESER AUSGABE

- 3 Editorial
- 53 Preisrätsel
- 62 Humor/Glosse
- 64 TV-Tipps
- 66 Marktnotizen
- 68 Vorschau
- 69 Agenda
- 70 Für Sie gesehen
- 71 Marktanzeigen
- 74 Impressum

REISEN

- 28 Siebenbürgen zu Pferd**
Das rumänische Szeklerland ist besonders, es gibt viel zu entdecken. Doch das Beste am Trail sind die Pferde!

HUMOR

- 62 «liiih SPINNEEE!»**
Wenn die ganz Mutigen plötzlich vor achtbeinigem Getier davonrennen und Panik schieben.

Kavallo-Kontakte

Redaktion: Tel. 062 886 33 95
redaktion@kavallo.ch

Anzeigen: Tel. 055 245 10 27
anzeigen@kavallo.ch

Abonnement: Tel. 062 886 33 66
kavallo@kromerprint.ch



Red Lake Trail: einmal Füedlikratzen, bitte!

Das rumänische Szeklerland in Siebenbürgen ist besonders: Statt Rumänisch wird Ungarisch gesprochen, es gibt Bären und Wölfe sowie kleine Dörfer wie aus dem 19. Jahrhundert. Doch das Beste am Trail sind die Pferde: Die Lipizzaner tragen einen über Stock und Stein, sicher durch Schlammlöcher und vorbei an neugierigen Eseln und bedrohlichen Hirtenhunden.

Text Carola Leitner; *Bilder* Carola Leitner, Dezső László, Mihálydeák Antal, Dezső Matyas, Portik Zalan

>>

BLICKPUNKT – RUMÄNIEN



Bild: Mihalydeak Antal



Bild: Carola Leitner



Bild: Carola Leitner

Skeptisch beobachten wir den Guide, der das vor uns steil abfallende Gelände erkundet. Das Unterholz scheint undurchdringlich. Csaba wendet seine Stute und sucht weiter. Wir folgen ihm brav in einer Linie, denn viele Möglichkeiten zum Ausschwärmen gibt es zwischen den engstehenden Fichten ohnehin nicht. Wir schlängeln uns zwischen Bäumen und Sträuchern durch, bis wir auf einen wenig einladenden Pfad stossen. Der Hohlweg ist zur nach links abfallenden Rinne ausgeschwemmt, der Boden noch feucht vom letzten Regen. Angesichts des Gefälles beschliessen wir, diese Herausforderung neben dem Pferd zu meistern. Csaba gibt Anweisungen und warnt uns, wegen des rutschigen Untergrunds nicht vor den Pferden zu gehen. Ich kralle mich mit einer Hand in den Mähnenkamm meines zehnjährigen Fliegenschimmels, der vorsichtig ein Bein vor das andere setzt. Ippon verhält sich während des Abstiegs wie ein echter Gentleman. Nur einmal kommen wir einander in die Quere: Als «seine»

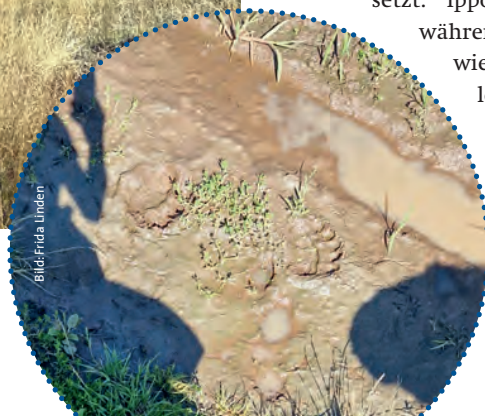


Bild: Frida Linden



Bild: Frida Linden

Seite des Weges enger wird, will er wechseln. Meine Richtungskorrektur nimmt er unaufgeregt zur Kenntnis. Wenig später erreichen wir eine Wiese, wo den Pferden als Entschädigung für die Mühsal Blumen und hohe Gräser ins Maul wachsen.

Guide-Wechsel

Begonnen hat der erste Reittag unaufgeregt. Nach der Pferdezureuteilung erklärt Laszlo Romfeld, Reitführer und geplanter Guide, die Reihenfolge für den Vormittag. Sobald wir unsere Pferde besser kennen, dürfen wir die Positionen wechseln, heisst es.

Der Weg führt uns zur Kapelle des Heiligen Antonius auf dem Szarmany-Hügel, vorbei am Renaissance-Schloss Lazar und entlang des Stadtrands von Gheorgheni. Die etwa 16 000 Einwohner zählende Stadt, die recht dörflich wirkt, liegt im rumänischen Siebenbürgen, einer Region, in der mehrheitlich Ungarisch, das als zweite Amtssprache anerkannt ist, gesprochen wird. Die Bevölkerungsgruppe der ungarischen «Szekler» ist zwar in Rumänien eine Minderheit, doch in Transilvanien stark vertreten. Bekanntheit erlangte sie vor allem durch den Roman «Dracula» von Bram Stoker,

der seinen adligen Protagonisten zum Militärführer der Szekler macht: «Wir Szekler haben ein Recht, stolz zu sein, denn in unseren Adern fliesst das Blut so mancher tapferen Völker, die wie Löwen um die Herrschaft stritten.» Die Vampire haben sich wohl Dank viel Knoblauchs aus der Gegend zurückgezogen, die Wölfe und Bären aber sind geblieben. Zweimal entdecken wir recht frische Bärenspuren im feuchten Boden, einmal sind die beeindruckend grossen Spuren keine 200 Meter vom nächsten Dorf entfernt. In Rumänien soll es insgesamt mehr Bären geben als in ganz Europa zusammen.

Laszlo sitzt leicht schief auf seinem Pferd, das linke Bein baumelt neben dem Steigbügel. Während des mittäglichen Picknicks nahe dem Gipfelkreuz des 1545 Meter hohen Bergs Pircske erledigt er einige Telefonate, während wir unsere Lunchboxen leeren und den Pferden beim Dösen oder Grasens zuschauen. Einige Trab- und Canterstrecken später informiert er uns, dass er den Trail wegen Rückenproblemen leider abrechen müsse, aber Ersatz sei bereits auf dem Weg. Laszlo, dem die Schmerzen bereits anzusehen sind, ist keiner, der leichtfer-

tig aufgibt. Er ist nicht nur mehrere Marathons gelaufen, sondern hat einige Jahre in der französischen Fremdenlegion in Ländern wie dem Tschad gearbeitet. Wir beenden den ersten Tag mit unserem neuen Guide Csaba in einem Gästehaus, wo für die Pferde direkt vor der Veranda eine Weide mit Bachzugang wartet.

Menschenbezogen und kommunikativ

Am nächsten Morgen der nächste Ausfall: Ohne die Schwedin Uli, sie hat Knieschmerzen, sind wir nurmehr fünf Reitgäste: Eva und Frida aus Schweden, die Amerikanerin Kristi, meine Schwester Sabine und ich. Während Csaba den Transport von Ulis Pferd organisiert, ist es unsere Aufgabe, das richtige Reittier samt Sattelzeug zu finden. Fünf der Pferde sind reinblütige Lipizzaner, Fridas brauner Falbe ist eine Mischung. Ippon unter den vier Schimmeln zu finden, ist nicht allzu schwer. Der Wallach, dessen Punkte am Hals von Braun auf Grau wechseln, hat die ideale Grösse, ist vorwärtsgehend, freundlich und menschenbezogen. Doch diese Eigenschaften treffen wohl auf alle Pferde von Laszlo zu. Als ich Ippons Bauch

>>

kraulend auf Blutsauger untersuche, hebt er das Hinterbein. Kurz bin ich irritiert, doch schnell erkenne ich, was er sagen will: «Weitermachen!» Als ich fertig bin, dreht er mir plötzlich den Hintern zu. Die Kommunikation zwischen uns ist überraschend wie erfreulich. Immer wieder schiebt er mir beim Putzen sein Füdli zu, um mir zu signalisieren: «Bitte hier!» Und wahrlich gibt es einiges an Insekten zu verschrecken, zu erschlagen sowie den Juckreiz zu lindern. Besonders beeindruckend ist der Umstand, dass sich meine Qualitäten wohl unter den

Pferden herumsprechen, denn während des Trails werden mir auch andere Hinterbacken offeriert.

Von freilaufenden Pferden und grossen Hunden

Während des Ritts hören wir plötzlich leises Gebimmel. Vor uns erstreckt sich eine grosse Wiese auf der braunweiss gescheckte Kühe weiden. Die Rinder reagieren gelassen auf unser Erscheinen, nur bei den Hirtenhunden ist das Gegenteil der Fall: Rund zehn, teils hüft hohe Hunde stürmen heran, als gelte es, einen feindlichen Angriff abzuwehren. Der Hirte selbst beobachtet unbeweglich auf seinen Stock gestützt das Treiben. Ich wundere mich über sein stoisches Verhalten und darüber, dass er seine Wächter nicht zurückpfeift. Csaba macht uns klar, dass die Hunde ihre Arbeit verrichten, indem sie die Herde verteidigen und potenzielle Gefährder in die Flucht treiben. Nachdem wir hinter ein paar Bäumen aus dem Blickfeld der Hunde verschwinden, lassen sie von uns ab. Doch als wir länger brauchen, um ein dahinter liegendes Schlammloch zu überwinden, in

dem halb versenkt ein Brett und ein hölzerner Trog liegen, kommt die Meute erneut wild bellend angesprengt. Einige der Tiere tragen beeindruckende Stachelhalsbänder, die sie vor einem tödlichen Wolfsbiss in Hals oder Genick schützen sollen. Nurmehr Sabine und ich befinden uns auf der falschen Seite, von hinten drängen die Hunde... Sabines Schimmel Isidor springt beherzt in den Schlamm und mit einem grossen Satz auf der anderen sicheren Seite hinaus. Für Ippon und mich, die wir nun doch beide etwas nervös sind, bleibt parallel dazu nurmehr die schmale linke Seite, zwischen Zaun, Trog und Brett. Doch zwei Sekunden später ist auch diese Hürde geschafft.

Wenige hundert Meter weiter machen wir Pause, doch als das Gebimmel der Kuhglocken lauter wird, zäumen wir die Pferde und brechen auf. Kurz nachdem alle im Sattel sitzen, trotten bereits die ersten Hunde matt auf unsere Picknickwiese, denn diesmal sind nicht wir es, die in «ihr» Hoheitsgebiet eindringen. Unser Weg führt bergauf und bergab, entlang von Forstwegen, durch Nadelwälder und



Bild: Hobi via pixels



Blumenwiesen, bis wir eine zwischen zwei Bergen eingerahmte Alm erreichen. Am Gegenhang schmiegt sich eine Behausung an den Waldrand. Auf dem Weg dorthin begrüßen uns freudig zwei graue Esel. Die zwei Langohren sorgen bei den Pferden für Aufregung und auch Ippon tänzelt – seiner Rasse alle Ehre machend – in Traversalen von den gruseligen Figuren weg. Die Ruhe danach währt nur kurz, denn nahe der Hütte, wo Csaba nach dem Weg fragt, werden wir von einigen freilaufenden Pferden neugierig eingekreist. Mit kurzen Zügeln reiten wir im Pulk weiter, doch immer wieder kommen uns die fremden Pferde zu nahe, sodass kurz getrabt und getrippelt wird. Ein grauschwarzer Falbe bleibt uns etwa zweihundert Meter dicht auf den Hufen, bis er stehenbleibt und uns verträumt nachblickt. Csaba führt seine Stute in vorbildlicher Wanderreiter-Manier über weite Strecken und überlässt uns die Führung. Wer vorne reitet, entscheidet sich spontan und folgt keiner Ordnung. Lange übernehme ich mit Ippon den Lead und genieße die Position in vollen Zügen. Der Wallach geht

Bilder: Carola Leither



BLICKPUNKT – RUMÄNIEN

mit gespitzten Ohren voran und da es keinerlei Abzweigungen auf dem talwärts führenden Forstweg gibt, ist die Richtung ohnehin vorgegeben. Links und rechts wogt ein Meer von rosafarbenen blühenden Weideröschchen, es summt, brummt und flattert. Schmetterlinge wie Admiral, Brauner Bär, Segelfalter und viele andere umschwirren uns, aber auch so manch lästige Bremse. Als wir abends bei unserer Gastfamilie beim Essen sitzen, merkt Csaba an, dass er froh über die gute Gruppe sei, denn die heutigen Situationen mit den freilaufenden Pferden und dem Rudel Hunde seien durchaus etwas heikel gewesen.

Reise in eine andere Welt

Am dritten Reittag starten wir in voller Besetzung. Ippon hat eine kleine leicht geschwollene Stelle am hinteren Rücken, wo laut Csaba eine aufgegangene Naht der Satteldecke scheuert. Der Guide hat bereits ein Stück grün gemusterte Plastiktischdecke vorbereitet. Sabine bietet an, dieses auf meine Satteldecke zu nähen. Der Ritt führt an lose verstreut liegenden Häusern und windschiefen Stadeln aus verwittertem Holz vorbei, manche

der Scheunen sind wiederum in bestem Zustand. Auf den bereits gemähten Feldern trocknet das Heu in der Sonne, in der Ferne rumpelt ein altersschwacher, roter Traktor über die Wiese. Auf einem steilen Hang rechen Männer und Frauen das Heu händisch zusammen. Immer wieder begegnen wir Pferdefuhrwerken, die hier ein alltäglicher Anblick sind. Hoch zu Ross können wir in die Gärten und Hinterhöfe blicken, wo meist ein Brunnen steht, ein abseits positioniertes Toilettenhäuschen und Beete mit Tomatenstauden, Krautköpfen, Kartoffeln und anderem Gemüse angelegt sind. Die Vielfalt der Landschaft in Siebenbürgen gilt heute europaweit als einzigartig: Hier gibt es neben intakten Dorfstrukturen noch traditionell betriebene Landwirtschaft, wie sie in anderen Teilen Europas im 19. Jahrhundert existierte. Dies begünstigt die Biodiversität, wie Fauna und Flora beweisen. Wir picknicken inmitten von Schafgarbe, Klappertopf, Hornklee, Glockenblumen, Margeriten und wilden Orchideen. Doch die Idylle ist von extensiver Landwirtschaft und einer Holzmafia bedroht, die auch vor Mord nicht zurückschreckt. Denn Rumäni-



Bilder: Carola Leitner





en hat ein Problem mit illegal geschlägertem Holz, das aus Nationalparks und anderen Schutzgebieten stammt. Grosse ausländische Unternehmen wie die österreichische HS Timber Group, vormals Schweighofer, die auch den schwedischen Möbelriesen IKEA beliefert haben soll, legen oft trotz anderslautenden Versprechungen keinen Wert auf Nachhaltigkeit und verschleiern die Herkunft des gekauften Holzes. Eine rumänische Ministerin, die dagegen vorgehen wollte, wurde mit Quecksilber vergiftet und fast getötet.

Bootsfahrt mit Hindernis

Am Lacul Rosu, dem Roten See, angekommen, passieren wir die Anlegestelle der Ruderboote und reiten das Ufer entlang, bis wir die vorbereitete Koppel erreichen. Nachdem wir die Pferde von Sattel und Zaumzeug befreit haben, werden wir ins Hotel gebracht. Nach einer Pause fahren wir

mit Eszter, die Guide- wie auch Taxidienst übernimmt, zur Bicaz-Schlucht. Die teils über hundert Meter hohen, fast senkrechten Felswände, die den Fluss zu beiden Seiten einengen, lassen nur wenig Platz für die Strasse. Wir spazieren ein Stück entlang, inspizieren die an den Fels geklebten Verkaufsstände, deren Angebot von in China gefertigten Flamingos und Störchen aus Plastik, bestickten Blusen bis hin zu regional produzierten Teppichen und getöpfertem Geschirr reicht. Nach einer kurzen Wanderung in ein nur zu Fuss erreichbares Seitental geht es zurück zum See. Sabine, Eva, Uli und ich mieten ein überteuertes Ruderboot und shippern die mit Seilen angezeigte Fahrhinne entlang. Denn aus der Oberfläche des natürlichen Stausees, der durch einen

>>

BLICKPUNKT – RUMÄNIEN

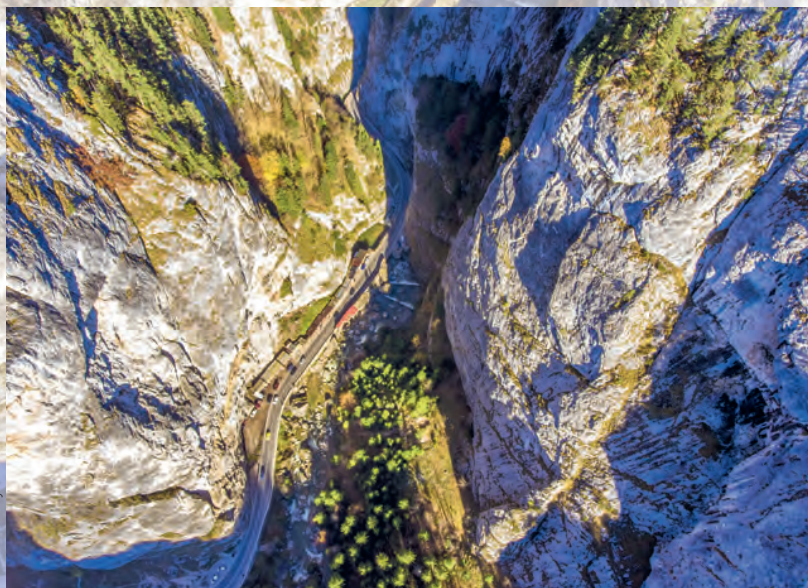


Bild: Dersó Matyas



Bild: Carola Leitner



Bild: Portik Zalan

Hangrutsch im Jahr 1837 entstand, ragen unzählige Baumstämme – Überreste des einst gefluteten Waldes. Manche Stämme sind kürzer und nicht zu sehen, was unsere Ausfahrt spannend macht, als wir auf einen auflaufen und festsitzen. Kurz sind wir manövrierunfähig. Erst nach intensivem Schaukeln des Bootes, Gewichtsverlagerung und kräftigem Rudern lässt sich der schwere Kahn wieder bewegen.

Am nächsten Tag reiten wir auf einer aufgelassenen Eisenbahntrasse bis zur Spitze des Berges Pongracz und weiter Richtung Unterkunft. Am letzten Tag im Sattel komplettieren wir unsere «Runde», die uns über viele verschlungene Wege zurück zum Ausgangspunkt bringt. Den Ritt starten wir mit einem ruhigen und langen Canter durch den Wald. Kurz bevor wir unser Mittagsziel erreichen, beginnt es zu regnen. Während wir die Pferde unter den Bäumen anbinden und Csaba Heu verteilt, beginnt es zu schütten. Wir essen geschützt unter einer überdachten Brücke unsere Mittagssnacks und erklimmen danach den steilen Pfad zur Sugo-Höhle. Nach einem Blick in den schmalen dunklen Gang, der in das Höhleninnere führt,



Bild: Alexa Tee/Unsplash



Bild: Mihalydeak Antal

weiss ich: Heute ist nicht der Tag, meine Klaustrophobie herauszufordern. Im Winter übernachteten unzählige Fledermäuse in der weitverzweigten Höhle, so die Führerin. Vor dem Start bittet sie, die Stalagmiten und Stalaktiten nicht zu berühren. Denn der Kontakt mit Fett, Salz oder anderen Substanzen reiche aus, um das Wachstum von etwa einem Zentimeter in 100 Jahren nicht nur zu verlangsamen, sondern gar zu stoppen.

Auf dem Heimweg

Wir benutzen einen gemütlich ins Tal gluckernden Bach als Weg und überqueren später mehrere Hügel, zu deren Linken wir im Tal Gheorgheni im Blick haben. Auf den Wiesen sind die Gräser so trocken, dass sie beim Durchreiten rascheln wie Seidenpapier, während die späte Nachmittagssonne die sanften Hügel in goldenes Licht taucht. Vor den letzten Galoppaden erinnert uns Csaba, dass wir nahe der »Heimat« sind und das Tempo der Pferde daher höher sein könne. Als wir wenig später Laszlos Herde sichten, wird zur Begrüssung lauthals gewiehert. Nach dem Abendessen wandern wir den Hügel hinauf, um uns von den

Pferden zu verabschieden. Als ich Ippon entdecke und ihn rufe, kommt er mir mit gespitzten Ohren entgegen. Er posiert brav für ein kurzes Fotoshooting und lässt sich ausgiebig an der

Brust kraulen, doch von einem romantischen Abschied im Sonnenuntergang hält er wenig. Ein letztes Mal dreht er mir entschlossen den Hintern zu: Einmal Füdlikratzen, bitte! 🐾

Informationen zum Red Lake Trail

Reiseinfo: Anreise und Aufenthalt

Anreise: Flug nach Bukarest oder Brasov (auch mit dem Zug von Bukarest gut erreichbar), Flughafentransfers exklusive

Dauer: 7 Tage, davon 5 Reittage

Reisezeit: Mai bis Ende Oktober

Verpflegung & Unterkünfte: Vollpension und geführte Höhlenwanderung; übernachtet wird in Gästehäusern, Pensionen und Privatunterkünften.

Route: Der Trail führt von Gheorgheni auf den Pricke-Gipfel mit Picknick beim Gipfelkreuz, danach geht es das enge Tal des Belchiei-Baches entlang. Am nächsten Tag wird über den Medias-Gebirgspass auf den Gipfel geritten, mit grandiosen Bergpanoramen. Der dritte Reittag führt zum Roten See, von wo zu Fuss und ohne Pferde die Bicaz-Schlucht erwandert wird. Tags darauf wird über eine alte Eisenbahnstrecke die Pongraczspitze erreicht, der höchste Punkt zwischen Gheorgheni und dem Roten See. Der letzte Reittag mit Besichtigung der Sugo-Höhle komplettiert die »Runde«, die über den Sipos-Bergrücken zurück zum Ausgangspunkt führt.

Voraussetzungen: Für erfahrene ReiterInnen, die sicher in allen Gangarten sind, pro Tag ca. 5 Stunden im Sattel.

Pferde & Co.: Überwiegend Lipizzaner, englische Sättel

Besonderheit: Die Gruppengröße ist auf max. sechs Personen limitiert.

Reitführung: Englisch

Kosten: 1155 Euro pro Person im Doppelzimmer

Buchen: pferdreiter.de (Red Lake Trail)